

**Handout**  
**Online-Seminar: Anti-Rassismuserbeit im Ganzttag**  
**16.11.20 14:30 - 16:30 Uhr**

**Referentin: Gülbahar Erdem M.A. phil.**

**Warum Antirassismuserbeit in der Schule?**

Jede Person kann aufgrund ihrer Hautfarbe, ihrer Herkunft, ihrer Sprache oder ihrer ethnischen und religiösen Zugehörigkeit mit Rassismus konfrontiert sein. Das Erkennen von und Handeln gegen diese subtilen wie auch offenen rassistischen Übergriffe sowie der Schutz von Betroffenen ist insbesondere im Schulalltag ein Auftrag an alle pädagogischen Fachkräfte im Ganzttag.

**Rassismus und Demokratie:**

„Rassismus ist eine Ideologie, die das demokratische Versprechen auf Chancengleichheit für alle Mitglieder der Gesellschaft radikal verneint. Deshalb ist die Frage, wie ernsthaft eine Gesellschaft den Rassismus bekämpft, fundamental. Denn an dem alltäglichen Umgang der Mehrheit mit seinen Minderheiten entscheidet sich, wie demokratisch eine Gesellschaft wirklich ist. Hält sie unterschiedliche Standards für ihre Bürger\*innen bereit? Gibt es in ihrem Gemeinwesen Menschen erster und zweiter Klasse?“ (<https://www.schule-ohne-rassismus.org/themen/rassismus/>)

**Alltagsrassismus**

Rassismus taucht überall auf: in der Sprache, in Bildern, in Verhalten von Menschen, in Institutionen, in Gesetzen und Verordnungen, weil Rassismus Teil sehr unterschiedlicher gesellschaftlicher Bereiche (z.B. Schule, Sicherheitsbehörden, Wissenschaft) ist. Sie ist subtil, unsichtbar, hartnäckig, alltäglich, unbewusst und immer verletzend!

Rassismus identifizieren ist der erste Schritt ihm zu begegnen.

Wichtig ist, die komplexe Wirksamkeit und Normalität rassistischen Denkens und Handelns, sowie rassistischer Narrative zu erfassen und etwas dagegen zu tun.

Kompetenzen gegen den Alltagsrassismus:

- Wissen über Rassismus (Vorkommen und Funktionsweise)
- Sensibilität
- Gewissenstätigkeit (Einforderung und Durchsetzung der Gleichwertigkeit und gleichen Rechte aller Menschen)
- Bewusstwerdung der eigenen Perspektive zum Thema  
(Günther Gugel: bpb-Themenblätter im Unterricht Nr.110. Alltäglicher Rassismus. Bonn 2017)

**Rassismus:**

- „natürliche“, „biologische“ Begründungen zur Abwertung von Menschen (Zuschreibungen bestimmter (neg.) Merkmale aufgrund des Geschlechtes, Zugehörigkeit, Ethnie, Hautfarbe, Herkunft oder Religion)
- Abwertung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen (als Homophobie, Antisemitismus, Feindseligkeit geg. Menschen mit Behinderung, Antislamischer Rassismus)

-> wird als **gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit** bezeichnet  
(Andreas Zick: Spielarten des Rassismus, Berlin 2010, S.5)

Rassebegriff im Grundgesetz: „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, **seiner Rasse**, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

Rasse als ein Konzept?!

Rassistische Ideologien gehen von der Vorstellung aus es gäbe höher und minderwertige „Menschenrassen“. Daraus werden Ableitungen der Herrschaftsverhältnisse, der Über- und der Unterordnung gemacht, denn bei Rassismus geht es immer um Macht.

### **Rassismus und Vorurteil**

„Abwertende Einstellungen gegenüber Gruppen bzw. Personen aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit werden in der Sozialpsychologie als Vorurteile bezeichnet.“

(Küpper/Zick: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/214192/gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit>)

„Vorurteile sind nicht einfach „falsches Denken“ sondern Bestandteil sozialer Konflikte. Sie sind nur dann einflussreich, wenn sie sozial anschlussfähig sind. Sie sind ein Mittel der Privilegierten zu Sicherung ihrer Privilegien“ (A.Foitsik)

### **Kennzeichen von Rassismus:**

1. Unterscheidung:

- Erfindung/Konstruktion von unterschiedlichen „Rassen“ oder „Kulturen“
- Othering (Konstruktion von Anderen)

2. Hierarchisierung

- „erste Welt“ -> „Dritte Welt“
- Weiss sein-> Schwarz sein

3. Macht um dies durchzusetzen

„Othering“ (zum „Anderen“ machen) ist ein Vorgehen: Sich (oft unbewusst) mit anderen zu vergleichen und sich gleichzeitig von ihnen abzusetzen. „Die Anderen“ werden als fremde Gruppe konstruiert. Die Abwertung der Anderen dient gleichzeitig der Aufwertung der eigenen Gruppe.

### **Rassismus in der Schule?**

Schule als **wichtige und machvolle** Institution in diesem Staat:

„Die Schule als Ort der Produktion und Reproduktion rassistischer Zuschreibungen und Ausschlüsse stellt einen zentralen Gegenstand der Rassismusforschung dar. Denn die Schule in Deutschland ist eine in mehrfacher Hinsicht machtvollere Organisation, die historisch die (rassistisch strukturierte) Nationalstaatsbildung begleitete und deren Curricula westlich-europäisch-koloniale Wissensbestände spiegeln, die über die allgemeine Schulpflicht zu gesellschaftlichen Normen werden.“ (<http://www.rfm-jahrestagung.de/>)

Alle Menschen in Deutschland durchlaufen die Schule- machen jedoch nicht die gleichen Erfahrungen und profitieren nicht gleichberechtigt an den Möglichkeiten

z.T. haben nicht eröffnete Möglichkeiten mit rassistischen Ausschlüssen zu tun

Zugehörigkeits-Zuschreibung werden in Schulen vorgenommen und werden verfestigt-> sie sind in Machtverhältnissen eingebettet und führen zu Bildungsbenachteiligung  
natio-ethno-kulturelle Zugehörigkeit und Nicht-Zugehörigkeit werden auf unterschiedlichen Ebenen produziert und damit Diskriminierungen legitimiert und Lebenschancen ungleich verteilt  
natio-ethno-kulturelle Normalität/Homogenität wird formuliert und alle die diesem nicht entsprechen sind Abweichungen -die „Migrationsanderen“ (n. Mecheril)

Ebenen auf denen Zugehörigkeit und nicht-Zugehörigkeit produziert wird:  
Abläufen und Vorgaben:

- Ausschlüsse: z.B. separate Klassen für Neuzugewanderte
- spezifisches Wissen
- Vorannahmen (siehe Schulbuchforschung R.Spielhaus)
- Normativen Erwartungen an die SchülerInnen („Schuldeutsch“- monolingualer Habitus)

Interaktion von SchülerInnen und Lehrerschaft

- können Verengung bedeuten
- weniger Leistungserwartung formuliert
- schlägt sich in Abwertung der SchülerInnen nieder
- ungleiche Leistungsbewertung (Studie Uni Mannheim)

### **Warum lohnt sich (Anti-)Rassismusbearbeitung im Schulalltag?**

Schule ist aber auch Raum in dem Rassekonstruktionen und Ungleichheit thematisiert, problematisiert und zuweilen abgeschwächt werden.

Antirassismusbearbeitung ist diskriminierungskritische Arbeit. Sie ist Grundlage für alles Wirken in Schule/LehrInnenhandeln, sei es in Hinblick auf die Gewaltprävention, Menschenrechtsbildung, Demokratiewerk, Wertevermittlung.

Diskriminierung zu verhindern und gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen ist Teil des LehrerInnenhandelns. Grundlegend ist hierfür eine Beschäftigung mit der eigenen Professionalisierung und professioneller Blick auf die eigene Praxis der Lehrerschaft notwendig.

Vorteile: eigene Entwicklung, Erleichterung für den alltäglichen Schulalltag, setzt aber dauerhaftes Lernen und Reflexionsarbeit voraus.

Im Schulalltag ist folgendes zu beachten:

- In jeder Schulklasse gibt es sowohl SchülerInnen, die (unbewusst) diskriminieren, als auch solche, die diskriminiert werden.
- Die Würde des Menschen im Zentrum: Rassismus ist nicht nur ein Sachthema, sondern berührt emotional und betrifft das Zentrum der Person, ihre Würde als Mensch.
- Die meisten Menschen sind keine Rassisten/Innen, aber sie verfügen dennoch über rassistische Denkstrukturen, Verhaltensmuster und Praktiken, die sie immer wieder auch, meistens unbewusst, anwenden.
- Rassismus im Alltag wahrnehmen: Vieles wird im Alltag als „normal“ gewertet und nicht als diskriminierend wahrgenommen – zumindest nicht von denen, die nicht unter rassistischer Diskriminierung leiden. Dies reicht von Straßennamen bis zu Alltagsgegenständen.

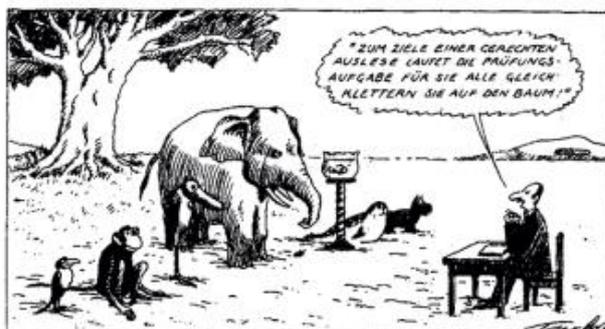
- Historische Quellen: In historischen Quellen (und auch Büchern, z. B. Kinderbüchern) werden Begriffe verwendet, die heute als diskriminierend eingestuft werden. Dies sollte benannt und historisch eingeordnet werden.
- Rassismus verstehen: Wie drückt sich Rassismus aus? Was bedeuten die wahrgenommenen Phänomene? Wie kann Verharmlosung entgegengetreten werden?
- Die richtige Wortwahl: Problematische bzw. diskriminierende Begriffe sind zu vermeiden und durch andere zu ersetzen. Dies betrifft auch Unterrichtsmaterialien.
- Sensibilität für demokratiefeindliche Äußerungen ist zu entwickeln: Rassismus muss man in all seinen Formen schon in den Anfängen wahrnehmen und thematisieren.
- Eine klare Position sollte bezogen werden: Rassismus ist durch keine Ideologie oder Religion zu rechtfertigen. Deshalb dürfen rassistische Äußerungen in der Schule oder der Klasse nicht unwidersprochen bleiben.
- Eingreifen und Handeln / Zivilcourage zeigen: Oft reicht ein verbaler Protest nicht aus, sondern muss auch durch eigene persönliche Präsenz unterstrichen werden (siehe hierzu auch *TB Nr. 108: Zivilcourage*).
- Die politische Ebene ist einzubeziehen: Verantwortlichkeit gilt nicht nur im Klassenzimmer, sondern auch im politischen Raum.

(Günther Gugel: bpb-Themenblätter im Unterricht Nr.110 Alltäglicher Rassismus)

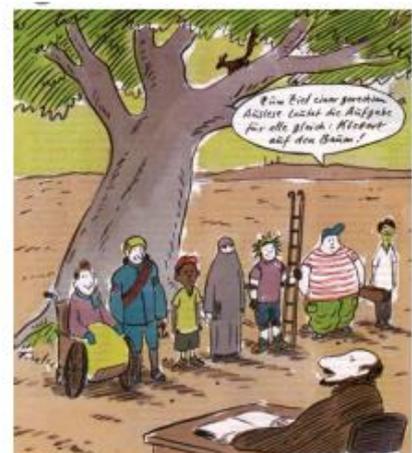
## Quellen und Literaturhinweise

- Andreas Zick: Spielarten des Rassismus. Berlin 2010
- Küpper/Zick: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/214192/gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit>
- María do Mar Castro V & Mecheril P. (Hrsg.): Die Dämonisierung der Anderen. Rassismuskritik der Gegenwart. Bielefeld 2016
- Štimac, Zrinka und Spielhaus, Riem (Hrsg.): Schulbuch und religiöse Vielfalt. Interdisziplinäre Perspektiven. (Eckert. Die Schriftenreihe 143). Göttingen 2018
- <https://www.schule-ohne-rassismus.org/themen/rassismus/>
- <http://www.rfm-jahrestagung.de/>
- Cengiz Barskanmaz, Maureen Maisha Auma: Zum Rassebegriff im Grundgesetz. Aus Politik und Zeitgeschichte. (Anti-)Rassismus (70. Jahrgang, 42–44/2020, 12. Oktober 2020)
- Günther Gugel: bpb-Themenblätter im Unterricht Nr.110. Alltäglicher Rassismus. Bonn 2017

## Chancengleichheit?!



Traxler 1975



Aus: Erziehung und Wissenschaft 2/2001, S. 1-3.